

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis: in Koco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 — „ Vierteljährig 2 — „ 50 „ Monatlich — „ 85 „
Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 — „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 — „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskription: werben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., ercl. der Stempelgebühr 2 30 kr.

Pränumerations-Bureau: In Adlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählar bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stola, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 217.

Hermannstadt, Dienstag den 21. September 1897.

113. Jahrgang.

Der deutsche Kaiser in Budapest.

Hermannstadt, 20. September.

Kaiser Wilhelm II., der Enkel Wilhelm's, des ersten Kaisers im neu begründeten deutschen Reich, der Sohn Friedrich's, ist heute zum ersten Male als deutscher Kaiser und als Gast unseres schwärmerisch verehrten Königs Franz Josef in der Haupt- und Residenzstadt Ungarns erschienen, mit der Ehrfurcht begrüßt, die ihm als treuem Verbündeten unseres Monarchen gebührt. Sein Erscheinen erfüllt mit herzlicher Freude die Bevölkerung nicht nur Budapest's, sondern Alle, die aus den entlegensten Theilen des Bundes dorthin geeilt sind, um die zwei mächtigsten Stützen des Friedensbundes zu sehen, wie auch Alle, denen es nicht vergönnt ist, die Festtage persönlich mit zu genießen, die aber auch in der Ferne im Geiste dabei sind.

Wenn der Kaiser Wilhelm bei diesem festlichen Anlaß in Budapest von Tausenden und aber Tausenden jubelnd begrüßt wird, so darf er sich ganz und gar dem Gefühl hingeben, daß in den freudeseeltesten Zurufen, die ihn auf der Fahrt zur Diener Königsburg umrauschen, der Ausdruck wahrer, echter und tiefer Empfindung zu Tage tritt. Die bisherige Regierungszeit Wilhelm's II. hat hingereicht, dem thatkräftigen, zielbewußten Monarchen das Vertrauen der ganzen Welt zuzuwenden. Alle die Anstrengungen, die er gemacht, um Europa den kostbaren Kulturbesitz, den Frieden, zu erhalten, sie finden heute ihre gerechte Würdigung bei allen Völkern, die sich gleich und nach einem dauernden Bestande friedlicher Beziehungen zwischen den civilisirten Nationen innig sehnen. Die Stimmen Derjenigen, die in dem jugendlichen Fürsten nur den ruhmesüchtigen Soldaten zu erkennen vermeinten, sind rasch verstummt; die oft wiederholten, mit dem vollen Nachdruck aufrichtigster Ueberzeugung abgegebenen Versicherungen seiner Friedensliebe hat Kaiser Wilhelm II. durch die That bekräftigt. Wir danken ihm dafür in Uebereinstimmung mit den Gebildeten aller Nationen.

Verstummt sind auch diejenigen Rufer im hochwogenden Streit der Meinungen, welche den Kaiser Wilhelm für bestimmte politische Parteien in Beschlag zu nehmen versuchten. Rasch hat der offenblickende Fürst die schönste, die würdigste Aufgabe eines Herrschers über Millionen verschieden gearteter, verschieden glaubender und verschieden denkender Menschen erkannt und erfüllt: die Aufgabe, über den Parteien zu stehen, in welcher Beziehung auch unser König als leuchtendes Vorbild glänzt.

Wilhelm II. stellt Das dar, was unsere Zeit braucht: einen Mann, einen Charakter. Das macht ihn uns anzuehnen, das zwingt uns zur Zuneigung.

Mögen die Budapest Festtage die Bande, welche Oesterreich Ungarn mit dem Deutschen Reich verbinden, nur noch fester knüpfen! Und wie sich alle Parteien zur gemeinsamen Festesfreude vereinigen, so möge auch der Besuch Kaiser Wilhelm's II. in der Hauptstadt Ungarns dazu beitragen, den friedlichen Wettbewerb auf allen Gebieten gemeinsamer Culturarbeit zu fördern!

Das gestrige Amtsbblatt bringt folgende Mittheilung:

Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II., der mit großer Herzlichkeit gesehene Gast, Freund und Bundesgenosse Seiner k. u. apostolisch k. Majestät trifft am 20. September l. J., Montag, 10 Uhr Vormittags, mit Sonder-Foßzug in der Residenz- und Hauptstadt

Ungarns ein, die — tief erfassend und empfindend die Bedeutung dieses Ereignisses — den erlauchten Gast in festlicher großer Gala, freudeseeligen Herzens erwartet und mit allgemeiner Begeisterung begrüßen und dadurch der aufrichtigen und festen Gefinnung der ganzen ungarischen Nation wahren Ausdruck verleihen wird.

Die Ankunft erfolgt im Ostbahnhof, wo — dem festgestellten Programm gemäß — Seine k. u. apostolisch k. Majestät, der zu diesem Empfange am 19. September, Sonntag, zeitlich Morgens, in Budapest eintrifft, ferner Ihre k. u. l. Hoheiten die Herren Erzherzoge, die Mitglieder d. s. k. u. g. Ministeriums, die dem Corpscommando zugetheilten Generale, der Militär-Commandant der Stadt, der Obergespan des Comitates, der Oberstadthauptmann, der Bürgermeister und die beiden Vicebürgermeister von Budapest, eine Ehrencompagnie und die an die Seite Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen beorderten Herren zum Empfange erschienen.

In der Königsburg erwarten am Fuße der Treppe des unteren Biercks der erste Obersthofmeister und der ungarische Hofmarschall, auf der Treppe des unteren Biercks Ihre k. u. l. Hoheiten die Erzherzoginnen, im weißen Saale des unteren Biercks der gemeinliche Minister des Herrscherhauses und des Keuzeren, die Bannerherren und die zum Gefolge gehörenden Herren die Ankunft.

Die Vorstellung der Erschienenen erfolgt im weißen Saale. Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen beginnt dem festgestellten Programm gemäß bereits am Tage der Ankunft, Montag Nachmittags die Besichtigung einiger öffentlichen Gebäude und Anstalten der Haupt- und Residenzstadt, und zwar besichtigt Seine Majestät um 1 Uhr 30 Minuten in der Diener Festung die nach der Mutter Gottes benannte Artillerie-Kaserne; um 2 Uhr 15 Minuten auf der Pester Seite die Suburbane elektrische Bahn, auf welcher er die Fahrt von der Station am Giselaplatz bis zur Thiergarten Station macht und um 2 Uhr 45 Minuten zur Bouteillengruppe der historischen Ausstellung fährt, um dort das neueröffnete wirtschaftliche Museum in Augenschein zu nehmen. Ueberall wird festlicher Empfang sein und an der Spitze der zum Empfange Erschienenen bei der unterirdischen elektrischen Bahn der Handelsminister, beim wirtschaftlichen Museum der Ackerbauminister stehen.

Um 5 Uhr Nachmittags ist kleines Diner im Hofsaal der Königsburg. Abends 8 1/2 Uhr Soirée bei Hof.

Dienstag, 21. September wird Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen zwei Mal die Besichtigung der bezeichneten öffentlichen Gebäude und Anstalten fortsetzen. Um 10 Uhr wird Seine Majestät in der Central-Markthalle erscheinen; um 10 Uhr 30 Minuten im Kunstgewerbe-Museum. Um 2 Uhr Nachmittags besichtigt Seine Majestät das neue Parlamentshaus und dann den Justizpalast. An der Spitze der zum festlichen Empfange Erschienenen wird in der Central-Markthalle der kön. ungar. Minister des Inneren, im Kunstgewerbe-Museum und in dem National-Museum der k. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht, beim neuen Parlamentshaus der k. ungar. Ministerpräsident und beim Justizpalast der k. ungar. Justizminister stehen.

Um 5 Uhr desjelben Tages wird im großen Saale der Königsburg Galabanket sein.

Abends 8 Uhr Gala-Vorstellung in der k. ungar. Oper. Um 10 Uhr Abends besichtigt Seine Majestät mehrere Straßen der beleuchteten Residenz- und Hauptstadt und reist dann vom Ostbahnhofe mit seinem großen Gefolge ab.

Die angesehensten Organe der französischen Presse beschäftigen sich mit dem Budapest Kaiserbesuche, und zwar — was besonders bemerkt werden soll — in einem sehr objectiven und höflichen Tone.

Das „Journal des Debats“ bringt einen Leitartikel unter dem Titel „Kaiser Wilhelm II. in Ungarn“, in welchem es unter Anderem heißt: „Den Ungarn gereicht die Anwesenheit Kaiser Wilhelm's zu großer Genugthuung,

und es ist dies leicht begreiflich. Bisher hat der Kaiser von Deutschland den Kaiser und König bloß in der österreichischen Residenz besucht; nun hat er den König von Ungarn innerhalb der Grenzen des Königreichs St. Stephans aufgesucht. Dies kann dem Selbstgefühl der Ungarn umso mehr schmeicheln, da sie bei jeder Gelegenheit bestritten, ihre nationale Individualität Oesterreich gegenüber an den Tag zu legen.“ Im weiteren Verlaufe des Artikels beschäftigt sich derselbe mit der internationalen Lage, und da heißt es: „Deutschland ist gezwungen, in Ungarn einen Stützpunkt für seine Politik zu suchen, da die in Oesterreich sich vollziehenden Wandlungen, wenn auch nicht unmittelbar, das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündniß bedrohen, jedenfalls aber für dasselbe von nicht günstiger Wirkung sind.

„Le Temps“ sagt Folgendes: „Die ungarische Presse sieht dem Budapest Besuche Wilhelm II. mit außerordentlich warmen Grüßen entgegen. Wer den Charakter, den Stolz, die Unabhängigkeitsneigungen der Ungarn kennt, den wird dieser Grad der Begeisterung und der spontanen Huldigung überraschen, welchen dieselben selbst ihrem eigenen Herrscher bloß bedingungsweise zu gewähren pflegen. (So!) Wollen wir die geheimen Ursachen hievon verstehen, müssen wir die Umstände in Betracht ziehen, welche den Kaiserbesuch begleiten. Man sagt, Ungarn zeigt zum ersten Male einem großen Herrscher seine Hauptstadt, welche ein glänzendes und strahlendes Bild ihres modernen, gut organisirten und blühenden Staates ist. Die Ungarn sind trotz ihrer Begeisterung die nächsten Politiker der Welt, welche sofort die wirkenden Kräfte erkennen und demgemäß ihre Richtung einschlagen; 1866 hatte Ungarn dem Siege Preußens die Selbstständigkeit und seine Anerkennung als Staat zu verdanken; von diesem Augenblicke an kam in dem Geiste ihrer Staatsmänner die diplomatische Allianz mit Deutschland zu Stande und oblagte auf den Spuren Andrassy's aller Hindernisse, welche dieser Allianz in Oesterreich noch vor den Gastpfeiler Konferenzen im Wege standen. Der Artikel geht dann auf die inneren Verhältnisse unserer Monarchie über, spricht von dem in Oesterreich wiedererstandenen Föderalismus, der die ungarischen Interessen gefährdet, und schließt mit den Worten: „Der begeisterte Empfang, welchen die Ungarn dem mächtigsten Deutschen in ihrer Hauptstadt bereiten, gilt nicht bloß dem Verbündeten ihrer Diplomatie, sondern auch dem Protector ihrer Politik.“

Die „Independance Belge“ macht zu dem Budapest Besuche des Deutschen Kaisers nachstehende hochinteressante Bemerkungen:

Kaiser Wilhelm wird von den Ungarn mit Zuversichtlichkeit empfangen, nicht wegen seines Reichthums, sondern weil sie sehr gut wissen, daß die Unterthänigkeit Deutschlands die sicherste Grundlage ihrer in der Monarchie geübten Suprematie bildet. Das ist auch die Hauptursache, warum die Ungarn so treu dem Dreibunde anhängen, welcher das einzige ernste Hinderniß für die Verbreitung und die Herrschaft des Slavismus ist. Deutschland fühlt gleichfalls, daß ihm gegenwärtig bloß Ungarn einen sicheren Stützpunkt für seine Politik bieten kann, da die in Oesterreich im Zuge befindlichen Umgestaltungen, wenn diese auch nicht unmittelbar das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündniß gefährden, auf dasselbe gleichwohl keinen günstigen Einfluß üben. Es ist daher ein Glück Deutschlands, daß Ungarn gegenwärtig über die Aufrechterhaltung des Dreibundes wacht. Wenn Kaiser Wilhelm demalen auf ungarischem Gebiete seinen Besuch abstattet, so geschieht dies vermuthlich deshalb, weil er die Bande mit den Ungarn enger knüpfen will und darin liegt die Bedeutung seines Aufenthaltes am Hofe des Königs von Ungarn.

Die Besetzung von Verber.

Erstaunlich langsam sind die Fortschritte der Anglo-Ägypter in den Versuchen, den Sudan zurückzuerobern. Der Entschluß dazu reifte, als Statin Pascha der Gefangenhaft des Khalifa zu Domburman entrann und dadurch endlich zuverlässiger Aufschluß über die Verhältnisse im Reich der Waddisten erlangt wurde. Er kam zur Ausführung, als die Italiener die Niederlage bei Abua erlitten und aus diesem Anlaß ein Aufflammen des

Feuilleton.

Erlöschene Sterne.

Roman aus der Gegenwart von D. Elker. (20. Fortsetzung.)

Eine furchtbare Ahnung stieg in dem Herzen der unglücklichen Frau auf. Sie hatte die Veränderung wohl bemerkt, welche mit ihrer Tochter vorgegangen war, und sie entsann sich plötzlich, daß diese Veränderung ihren Anfang genommen hatte, als Robert Schaffler bei ihnen verkehrte. Sie war damals mit ihrem eigenen Schmerz zu sehr beschäftigt gewesen, um auf das Leid ihrer Tochter zu achten, jetzt aber erkannte sie mit erschreckender Deutlichkeit den Zusammenhang der Ereignisse, und eine Bitterkeit schlich sich in ihr Herz, ihren Born zu heißen Flammen entfachend. Mit allen Fasern ihres vielgeprüften Herzens hatte sie sich an die letzte Hoffnung ihres Lebens angeklammert. Mit dem leidenschaftlichen Begehre eines so lange Jahre vernachlässigten Herzens hatte sie die Erfüllung dieser ihrer letzten Hoffnung ersehnt, und vernichtet war sie zusammengebrochen, als sie die Vergeltlichkeit ihrer Hoffnung einsehen mußte. Vernichtet, verlegt bis zum Tode in ihren tiefsten, innigsten Empfinden; jedes sanfte, mitleidige Gefühl starb in jenen Tagen der furchtbaren Enttäuschung in ihrem Herzen, das sich verlassen, verrathen von aller Welt wähnte.

Und jetzt — jetzt mußte sie erfahren, daß es ihre eigene Tochter war, welche ihr das letzte Glück ihres Lebens gestohlet, den letzten Sonnenstrahl des Glücks, der Lebensfreude geraubt?

Sie sah ihre Tochter gewaltig an den Schultern und bog sie zurück, als wolle sie in den Augen, in dem Antlitz Otti's lesen.

„Du — Du liebst ihn — Robert Schaffler — sag' die Wahrheit! Ich will es wissen! Sprich!“

„Mutter, Mutter, frage mich nicht...“ flüsterte Otti.

„Also Du — Du hast mir sein Herz geraubt? — Du — Du hast ihn mir entzweiet! — Ach, ich hätte es wissen können — ich hätte es ahnen können! Das ist die Liebe — das ist die Treue! — Und um dieser elenden Liebe und Treue willen habe ich mein Leben vertrauert — habe ich mich blind gemeint — habe ich mich und meinen Gatten unglücklich gemacht? — Ich fluche dieser erbärmlichen Liebe, dieser elenden Treue...“

„Mutter, Mutter, habe Erbarmen — habe Mitleid...“ jammerte Otti, sich fester an die unglückliche Frau klammernd. Doch diese stieß ihre Tochter raub zurück.

„Ich fluche der Liebe und Treue“, fuhr sie in wilder Erregung fort, „die uns Menschen zu Narren, zu Verräthern, zu Verderbchern macht. Von Dir aber fordere ich jetzt, ich bitte nicht mehr, daß Du meinen Willen erfüllst, daß Du jenem Mann die Hand reichst, der unsern Namen Ehre vernichten kann. Ich fordere es von Dir im Namen Deines Vaters, im Namen meiner selbst, die Du unglücklicher, elender denn je gemacht hast. Ich will auch nicht noch ehelos und arm durch Dich werden... Du wirst Paul Dornig heiraten!“

„Ich vermag es nicht, Mutter...“

„Dann fluche ich Dir, wie ich der Liebe und der Treue fluche...“

„Mutter, Mutter!!!“ Diese hatte die zur Faust gehaltenen Hände drohend erhoben über die tief zusammengefunken Tochter. Ein Bild des Schreckens, der Vernichtung, der Verzweiflung, so stand die unglückliche Frau da, ein finsterner Engel des Todes, des Verderbens, der sich erbarmungslos über das niedergebückte, vernichtete Opfer seines Hornes beugt. Noch einmal schüttelte sie drohend die Hände über dem Haupte der regungslos Daliegenden, dann schritt sie davon, mit ausgestreckten Händen, die erlöschenen Augen, das furchtbar verzerrte, todenblaße Gesicht starr emporgewandt, ein Schatten der Finsterniß, ein Dämon des Verderbens, der Vernichtung, der Grausamkeit!

IX.

Otti blieb eine Weile auf den Knien liegen, das Antlitz fest in die Hände gepreßt. Dann erhob sie das Haupt und schaute sich mit irrem Blick

in dem einsamen stillen Gemach um, als sei sie aus einem schweren Traum erwacht. Schwerfällig, wie halb betäubt, richtete sie sich auf und stützte sich auf den Tisch, als suchte sie einen festen Halt, um nicht wieder zusammenzusinken. Das Theewasser summt noch auf der Spiritusflamme, im Kamin knisterte das Feuer, halb am Erlöschen, das leise, einformige Tiktak der Wanduhr ließ die im Zimmer herrschende Stille noch unheimlicher erscheinen. Im ganzen Hause sonst regte sich kein Laut, nur der Wind pfliff und saufte wie die Schornsteine und rüttelte an den geschlossenen Fenstern, als begehre er Einlaß in das still und wie todt daliegende Haus.

Otti schauderte zusammen. Die letzten wilden Worte klangen ihr noch immer in den Ohren und im Herzen wieder. Hilfloß blickte sie sich um, ihr Blick begegnete den starren Augen des Bildes ihres Vaters, auf dessen hübschem Antlitz ein freundliches Lächeln ruhte.

„Vater, Vater,“ flüsteren ihre Lippen unwillkürlich, „weßhalb hast Du Dein Kind allein gelassen? Du hast gefloht — aber aus Liebe zu meiner Mutter, ich darf Dir nicht zürnen, ich will Dein Andenken in Ehren halten — aber Dein Beispiel nachzuahmen, Fehler auf Fehler, Vergehen auf Vergehen zu häufen, ich vermag es nicht, Dein Fehler hat Unglück genug zur Folge gehabt, ich will versuchen, Deinen Fehler gut zu machen, zu sühnen, was Du aus Liebe gesündigt...“

Sie faltete die Hände vor der Brust und blieb eine Weile im ersten Anstauen des väterlichen Bildes verfunken stehen. Leicht schrak sie zusammen, als das Dienstmädchen eintrat.

„Frau Fahrtenbrink hat sich zurückgezogen, Fräulein, soll ich den Theetisch abräumen?“

„Ja... Du magst Dich dann zur Ruhe begeben, ich habe Dich nicht mehr nötig.“

„Sehr wohl, Fräulein Otti. Aber was fehlt Ihnen? Sie sehen so blaß aus?“

„Mir fehlt nichts.“

Sie setzte sich vor den Schreibtisch und holte einen Briefbogen hervor. Rasch flog die Feder über das Papier, dann couvertirte sie den Brief und schrieb den Namen ihrer Mutter auf das Couvert.

Hoffen gegen Engländer und „Türken“ (wie man die unter dem Khebidien stehenden Ägypter nennt) befürchtet werden mußte. Das ist mehr als anderthalb Jahre her. Es ist der Winter, die gute Jahreszeit vergangen, ohne daß man den entscheidenden Stoß auch nur versucht hätte. Solche Kriegsführung conträdict sich mit dem, woran die letzten Kriege in Europa (mit Ausnahme freilich des Balkankrieges) uns gewöhnt haben. Aber stetige, wenn auch langsame Fortschritte haben die Ägypter unter ihrem englischen Sirdar, General Kitchener, und unter dem Befehle ihrer englischen Hilfstruppen doch gemacht. Seit 1884 waren sie im Wesentlichen auf Wadi-Halfa stromaufwärts bis zum Albert-See herrschend die Mahdisten. War es ihnen doch zuletzt gelungen, selbst Lado, die Äquatorialprovinz am Albert-See zu beunruhigen, daß Europa Stanley auswandte, um den Gouverneur Emin Pascha dort zu erlösen. Seitdem dieser das Feld geräumt hatte, flatterte auch dort die grüne Fahne des Propheten, bis endlich congo-staatliche Truppen von Westen her vordrangen und wenigstens hier die mahdistische Macht zu Fall brachten. Aber noch immer blieb die nächste Provinz, Kahr el Ghafal, im Besitz des Khalifa Abdullahi von Omdurman, und hier hatte er das Hauptrecrutiertegebiet für seine Negersoldaten, die Massentruppen seiner Kämpfe. Und nicht bloß Wadi-Halfa und das Mittelthal war der Bucht, wo die Anglo-Ägypter die Mahdisten fürchteten. Der bewährteste General des Khalifa, Osman Digma, stand zeitweilig mit großen Scharen nahe bei Suakin, dem wichtigsten Hafenplatz der Anglo-Ägypter am rothen Meer. Seine Angriffe waren so bedrohlich, daß man ernstlich für Suakin fürchtete, und erst die Besetzung von Kassala durch die Italiener verschaffte etwas mehr die Sorgen.

Inzwischen erlachte aber die Kraft der Mahdisten von selber. Vater Omdurman und Slatin Pascha haben uns wundervolle und spannende Bilder vom Zustande im Reiche des Mahdi entworfen, der als ein Messias der ächte Nachfolger des Propheten sein und den Islam über alles Christentum zur Herrschaft bringen wollte, der namentlich auch die Türken von der bevorzugten Stellung in der mohamedanischen Welt verdrängen wollte, den sie nach seiner Ansicht zum Unheil für die Anhänger der Propheten so lange Jahrhunderte behauptet hatten. Die Prophezeiungen sagten jedoch von dem Mahdi, er werde siegreich in Afrika einziehen und dort sterben. Und so lange es vorwärts ging mit seinen Siegen, bis zur Eroberung von Khartum, glaubte das Volk auch, er sei der wahre Mahdi. Als er aber bald darauf in Omdurman starb, ohne siegreich in Afrika einzugehen zu sein, da verstand man sein religiöses Nimbus. Sein Nachfolger Abdullahi wagte nicht mehr, die religiöse Würde eines Mahdi anzunehmen, er begnügte sich mit dem Titel Khalifa. Fortan waren weltliche Hilfsmittel die einzigen Stützen seiner Macht. Er hat sie als echter Tyrann mit der größten Grausamkeit gehandhabt. Was seiner Herrschaft nicht dienlich war, was seiner Habgier im Wege stand, wurde gemordet. Ganze Stämme wurden unter Verprechungen nach Omdurman gelockt, worauf man die Männer tödtete und die Frauen in die Harems der Sieger vertheilte. Das hat den Khalifen vieler Krieger beraubt, die früher auf seiner Seite gestanden hatten, das hat auch weit und breit große Unzufriedenheit verbreitet, denn die Bevorzugung seines eigenen Stammes, der Daggarrab-Äraber, wurde von allen anderen gönig ertragen. Der Khalifa durfte kaum noch wagen eine größere Truppenmacht fortzuschicken. Ließ er die Zweifelhafsten auf entfernte Punkte ziehen, so mußte er fürchten, daß sie sich unabhängig machten; sandte er aber seine treuen Daggarrab, so war seine Hauptstadt in der Gewalt der Unzuverlässigen. Unter solchen Umständen konnte es allerdings nicht ausbleiben, daß der Mahdistismus seine Angriffskraft gänzlich einbüßte und froh war, wenn er von Omdurman aus den mittleren Nil beherrschen konnte.

Omdurman nimmt jetzt die Stelle des alten Khartum ein, obwohl es nicht genau auf dessen Platz liegt. Die Vereinigung des aus dem Sudan kommenden weißen Nils mit dem aus Abessinien Bergen herabstömenden blauen Nil ist das Entscheidende für die Entstehung der Stadt gewesen. Ja, mehr als dies begünstigte eine blühende Anfruchtbarkeit: Der weiße Nil ist vom Albert-See bis Khartum ununterbrochen schiffbar. Das ist eine Strecke von etwa 1700 Kilometer. Sogar Dampfer haben sie befahren, als die ägyptische Herrschaft hier noch stand; Emin Pascha besaß auf dem Albert-See zwei kleine Dampfer, die von Khartum heraufgebracht waren. Von letzterem Orte, der noch 385 Meter über dem Meere liegt, abwärts beginnen die Katarakte, die zu allen Zeiten ein so wesentliches Hinderniß gewesen sind sowohl für die Eroberung wie für die Ausschließung des Landes. Sie waren es, die 1884 den anglo-ägyptischen Kanonenbooten die Reise nach Khartum so sehr erschwerten. Dort — Khartum lag zwischen den beiden sich vereinigenden Strömen — sah General Gordon Pascha mit geringer Macht, während auf dem linken, westlichen Ufer ungeheure Scharen der Mahdisten angelagert waren. Einen Tag ehe die Kanonenboote in Khartum anlangen, fiel die Stadt in die Hände der Mahdisten; Gordon und alle Europäer büßten ihr Leben dabei ein. Der Mahdi ließ die Stadt zerstören und baute auf dem gegenüberliegenden westlichen Ufer des weißen Nils seine Hauptstadt Omdurman. Dort steht seine Kaaba, d. h. ein

„Wenn meine Mutter nach mir fragen sollte, sag' ihr, daß ich zum Doctor Winter gegangen sei,“ wandte sie sich dann wieder an das Dienstmädchen.

„Gestaut blühte das Mädchen auf.“

„Es ist schon neun Uhr, Fräulein.“

„Das macht nichts, ich muß mit Doctor Winter über eine wichtige Angelegenheit noch heute sprechen. Du brauchst aber meiner Mutter von meinem Ausgang nichts zu sagen, wenn sie Dich fragt.“

„Gut, Fräulein, aber.“

„Du kannst gehen.“

Das Dienstmädchen entfernte sich kopschüttelnd.

Ueber Olli war eine erste Fassung gekommen. Sie wußte jetzt, wie sie handeln sollte, glaubte, einen Ausweg aus den Zerungen und Wirrungen dieses Abends gefunden zu haben. Den Brief an die Mutter legte sie unter den Briefschloß, unter dem stets die Briefe für Frau Fabrendrin ihren Platz fanden; dann holte sie aus ihrem Schlafzimmer Mantel und Hut und entfernte sich entschlossenen Schrittes.

Draußen im Garten empfing sie der eifrige Nordwind und überschüttete sie mit einem heftigen Schneehauer. Hastig athmend, den Mantel fest um die Schultern ziehend, kämpfte sie sich weiter, bis sie die Straße des Stadtens erreichte, wo die dichter stehenden Häuser ihr etwas Schutz gegen den Sturm gewährten. Im Schatten der Häuser eilte sie rasch weiter und erreichte binnen Kurzem die Wohnung des Doctors. Nach mehrmaligem Klingeln öffnete die alte Wirthschafterin des Arztes.

„Ja, mein liebes Fräulein,“ sagte die Alte, das junge Mädchen ernst muerend, „das thut mir leid. Der Herr Doctor ist nicht zu Hause. Er ist heute Mittag nach Harzburg gefahren, wo heute eine Verzeihungsverkündigung tagt, da kommt er vor morgen Mittag nicht zurück. Wenn etwas Eiliges passiren sollte, dann soll ich zu dem jungen Doctor Schindler schicken, er vertritt den Herrn Doctor. Soll ich Sie zu Doctor Schindler begleiten?“

„Ich danke Ihnen.“

„Es ist doch nichts mit der Frau Mama passiert, Fräulein?“

„Nein.“ Ich wollte Doctor Winter nur bitten, morgen nach meiner Mutter zu sehen.“

„Werb's bestellen, Fräulein. Der Herr Doctor wird jedenfalls gleich nachhören. Wollen Sie einen Augenblick eintreten? Es ist grimmig kalt hier draußen.“

„Ich danke. Ich muß sofort wieder zurückgehen.“

„Na, dann gute Nacht, Fräulein.“

„Gute Nacht.“

(Fortsetzung folgt.)

kuppelartiges Mausoleum über seinem Grabe. Dort hat der Khalifa den Sitz seiner Macht behalten, während Khartum noch immer in Trümmern liegt. Nie werden die Anglo-Ägypter wieder zur Herrschaft über den Sudan gelangen, wenn sie nicht Omdurman nehmen und dann eine Flottille von Kanonenbooten unterhalten, die auf dem ganzen Strom entlang fahren kann bis zum Albert-See. Das haben sie auch längst eingesehen, nur haben sie sich nicht an das Unternehmen heran gewagt. Die fürchtbare Nadelberge Gids-Pascha bei El-Obeid gegen den Mahdi hat ihnen Furcht vor den fanatisirten Scharen der Mahdisten eingeblüht. Als nun aber Omdurman und Slatin von den zerrütteten Zuständen im Reiche des Khalifa erzählten, traute man sich die Kraft der Wiedereroberung zu. Schon mit unbedeutenden Kämpfen gelangte man über Wadi-Halfa und den zweiten Katarakt hinaus. Mit großer Bedächtigkeit rückte man vor, nicht eher als bis man Kanonenboote über den zweiten Katarakt gebracht und die Anhalten für eine Eisenbahn am Fluß entlang getroffen hatte. Ueberall bestätigte sich die Erlaubung des mahdistischen Widerstandes, überall fand man viele Araber, die des mahdistischen Joches müde waren. Nach Passiren des dritten Katarakts konnte man mit einiger Anstrengung Dongola, die Heimatprovinz des Mahdi, erobern. Dann folgte in diesem Sommer die Einnahme von Abu-Gambed, jenem wichtigen Punkt am „Knie“, d. h. am nördlichen Ende der großen östlichen Ausbuchtung des Nil, wo die Karawanenstraße Koroosko Abu-Gambed wieder den Nil berührt. Straße und Ort waren fast unvertheibig. Nun ist Berber hinzugekommen, das, zwischen dem vierten und fünften Katarakt, nur 200 Kilometer oberhalb Abu-Gambed gelegen, den Endpunkt der wichtigen Karawanenstraße von Suakin her bildet. Die Derwische hatten den Ort verlassen, befreundete Araber besetzten ihn sogleich und vertheidigten ihn gegen die noch einen Versuch zur Wiedereroberung machenden Derwische.

Bis Khartum sind nur noch reichlich 300 Kilometer. Dort wird nach allen vorliegenden Nachrichten der Khalifa sich auf eine entschlossene Vertheidigung einrichten. Die Engländer wissen das und rechnen auf nichts weniger als einen einfachen Spaziergang. Der Khalifa muß wie ein Verzweifelter kämpfen, denn für diesen modernen Attila oder Tschingischal nicht Herrschaft und Leben auf dem Spiel. Man weiß, daß viele unzufriedene Araber in seinen Reihen kämpfen. Diese pflegt er in's erste Treffen zu stellen und ihnen die Wahl zu lassen, ob sie tapfer kämpfen oder von seinen zuverlässigen Truppen gelodtet werden wollen. Das ist für ihn ein unsicheres Element und es ist immerhin möglich, daß daraus für ihn eine jähe Niederlage entspringt.

Haben die Engländer mit der Wiedereroberung Omdurmans — die sich übrigens wohl bestenfalls bis zum Winter hinziehen dürfte — Erfolg, so haben sie sich einen neuen Anspruch auf den Verbleib ihrer Truppen in Ägypten errungen. Sie werden nicht ermangeln, ihn auszunutzen. In Frankreich und Rußland werden ihre Fortschritte ohne Genußigung wahrgenommen werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. September.

Eine beachtenswerthe Idee wirft eine in Angelegenheit der Verwaltungsreform an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition der Szabolcser Comitats auf. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Erledigung der in den Kreis der Gemeindehaushaltungen bezüglichen Angelegenheiten in den Comitats-Congregationen in der Regel nur einige Beamten anwesend sind, weil nur wenige Mitglieder des Municipal-Ausschusses sich in der Lage befinden, ihre Berufsbefähigung zu unterbrechen, um Tage lang fern von ihrem Wohnsitz an den Beratungen der Congregationen theilzunehmen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, erlucht der Szabolcser Comitat das Abgeordnetenhaus, bei der in Aussicht gestellten Modification der G.-A. XXI—XXII: 1886 die Beurtheilung der die Gemeindeforderungen und Budgets, sowie das innere Leben und den Haushalt der Gemeinden betreffenden Fragen in den Wirkungsbereich von Bezirks-Ausschüssen zu verweisen, wobei das Aufsicht- und Controlrecht der competenten Behörden im vollsten Maße gesichert werden könnte.

Wie die „N. fr. Pr.“ meldet, hat am 17. d. im Ministerium des Aeußern eine Konferenz stattgefunden, an welcher die gemeinsamen Minister Graf Soluchowski, v. Kallay und v. Krieghammer theilnahmen und der auch Admiral Freiherr v. Sterned zugegen wurde. Die Verhandlung galt, wie bekannt, dem gemeinsamen Vorschlag, der im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit seitens der gemeinsamen Regierung auf jeden Fall vorbereitet werden muß.

Die in Wien eingetroffenen italienischen Abgeordneten sind bereits wieder zurückgereist. Graf Badeni hatte ihnen nur eine einzige Frage vorgelegt: ob sie sich nämlich der Obstruction der Deutschen anschließen würden? Die italienischen Abgeordneten erklärten, daß sie keiner reactionären Maßregel, namentlich aber keiner gewaltthätigen Interpretation der Geschäftsordnung zustimmen würden; auch wären sie nicht geneigt, eine vermittelnde Rolle zwischen Deutschen und Czechen zu übernehmen.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Aus Anlaß einer Bepredung des Minister-Präsidenten Grafen Badeni mit dem Reichsraths-Abgeordneten Dr. D'Angel, Bassevi, Malfatti und Dr. Rizzi hat ein hiesiges Blatt den Versuch unternommen, eine Desavouierung des Statthalters in Tirol, Grafen Merfeldt, seitens des Minister-Präsidenten zu construiren. Dieser Versuch muß als mißlungen bezeichnet werden, weil die derselben zu Grunde liegenden thatsächlichen Behauptungen des Blattes aus der Luft gegriffen sind.

Die „Politik“ meldet, daß in der Sitzung des Subcomitês am 16. d. die materiellen Fragen der eigentlichen inneren Politik mit keinem Worte erwähnt worden seien. Die Regierung wollte diese Fragen erst jenem Zeitpunkt vorbehalten, bis es möglich sein werde, parlamentarisch zu regieren. Es fehle unter den Mitgliedern der Majorität nicht an Stimmen, daß man es versuchen solle, auf gutlichem Weg mit der Obstruction fertig zu werden.

„Marodni Listy“ schreiben: Die Rechte ist gerüstet, sie hat die Waffen vorbereitet, die sie ohne Sentimentalität und ohne Rücksicht gebrauchen wird. Die Obstruction wird vielleicht Felsblöcke auf den Weg schleudern, aber die Rechte ist nicht geneigt, sie zu umgehen, sondern wird sie energisch abwehren. Das Operat ist fertig, hat die einstimmige Zustimmung der ganzen Rechten gefunden und wird am 21. und 22. d. den Clubs vorgelegt werden.

Die Smichower Stadtgemeinde beschloß mit allen gegen die deutschen Stimmen des ersten Wahlkörpers, den Paß der Geschäftsordnung, daß mit Rücksicht auf die deutschen Mitglieder Beschlüsse des Stadtrathes auch deutsch vorzutragen seien, auszumergen. Der Referent, ein Jungczech, constairte, daß zwischen der deutschen und der czechischen Bevölkerung und deren Vertretern keine Differenzen, sondern vielmehr die besten persönlichen Beziehungen bestehen, daß aber die Geschäfte in Deutschböden dieses Vorgehen gegen die Smichower Deutschen gebieten. Die Deutschen Alexander Richter und Dr. Kaufmann protestirten in eingehenden Reden und verwiesen darauf, daß Smichow der deutschen Industrie sein Entstehen und Bestehen verdanke.

Ueber das Ergebniß der am 16. d. stattgefundenen Sitzung des Subcomitês der Rechten wird dem „Dziennik Politi“ aus Wien telegraphirt: Die Vertreter aller Parteien waren einig darüber, daß die Obstruction nur durch eine einschneidende Aenderung der Geschäftsordnung bekämpft werden könne. Eine einzige Stimme war gegen die geplante energische Maßregel, das war der frühere und künftige Präsident des Hauses, Doctor Rothlein. Er meinte, die Obstruction könnte mit Sanftmuth beseigt werden. Das Blatt zieht deshalb heftig gegen ihn los.

Nach der russischen Zeitung „Mirovoje Dniogolje“, die Beziehungen zur russischen Regierung haben soll, bestimmt der russisch-französisch-

Bündnißvertrag auch, daß eine ständige russische Vertretung in Marokko zu errichten sei, daß Frankreich auf seine Kosten das spanische Fort Ceuta besetzen und eine französisch-spanische Convention zum Schutze der Meerenge am Gibraltar abschließen werde. Zu Betreff des Orients sei ein Zusammenwirken behufs gemeinsamen Schutzes der Christen und Pacificirung der von ihnen bewohnten orientalischen Gebiete vereinbart.

Am 16. d. circulirte in Rom das Gerücht von der Demission des Cabinets Rudini, doch war die „Agrazia Stefano“ sofort mit einem Dementi hinterdrein. Inzwischen ist nicht zu leugnen, daß sich die Situation des Cabinets immer schwieriger gestaltet. Die Fraction Giolitti hat dem Ministerium offene Feindschaft angekündigt. Die Rannen Crispien und Zanarbelli waren demselben niemals hold. Beim Wiederbeginn der Kammeression dürfte daher der Marsch der Rudini allzuviel „Freunde haben, die — nicht da sind.“

Der „Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit Leonieff, in welchem dieser bestätigt, daß ein herrliches Einvernehmen zwischen A. Bessierin und der Türkei besteht, und andeutet, das Einvernehmen der A. Bessierin mit den Derwischen werde England bei der beabsichtigten Wiederbereinigung der Besitzungen im Norden und Süden des Sudans unübersteigliche Schwierigkeiten bereiten.

Die Maßregelung von fünf freijährigen Lehrern seitens des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger, deren wir bereits erwähnt, findet in den liberalen Zeitungen eine scharfe Beurtheilung. Die „N. fr. Pr.“ schreibt u. a. im Anschluß an den Brief über die letzte Gemeinderathssitzung, in welcher wegen dieses Vorganges interpellirt wurde: Dr. Lueger hatte den traurigen Muth, die rein parteipolitischen Motive dieser Maßregel zuzugeben; eine k. k. Behörde wie der Bezirkskatholik könne nicht zugeben, daß religiösen, staats- und nationalfeindlichen Elementen die Erziehung christlicher Kinder in der Schule anvertraut werde. Es ist wohl schwer, keine Satire zu schreiben, wenn ein Dr. Lueger die Entlassung einiger freijähriger Lehrer als einen Act nationaler Feindschaft hinstellt; was von der nationalen Feindschaft des Führers der Christlich-Sozialen zu halten ist, das wird sich ja bald an einem anderen Orte und bei besserer Gelegenheit zeigen. Nicht minder unklar ist es von ihm, daran zu erinnern, daß eine k. k. Behörde es war, welche fünf Lehrer, die durch mehrjährige Dienstzeit eine volle Anwartschaft auf eine definitive Anstellung erworben hatten, ohne ordentliche Unterjudung, ohne eine Motivirung kurzer Hand auf's Pflaster wirft, in's namenlose Obdacht stößt. Und Alles das nur, weil die fünf Männer so vermessen waren, ein grundbühlich verbürgtes Recht auszuüben und eine Meinung zu vertreten, welche nicht gemeinderäthlich geacht ist. Die Antwort des Dr. Lueger ist bezeichnend für die Stunde, in welcher er Bürgermeister sein kann: aber der Fall ist mit seinen schändlichen Worten verunmüthlich noch nicht erledigt. Es wird ja doch der Muth verlohnen, zu untersuchen, inwiefern die Entlassung der fünf Lehrer, mögen sie auch in keinem bindenden Vertragsverhältnisse zur Commune gestanden haben, rechtlich ansprechbar ist.

Sensationelles aus Bulgarien. Unter den Sensationsfällen der jüngsten Zeit stehen die vor dem Appellationsgericht in Sophia zur Verhandlung kommende Verurteilung der Mörder Stambulow's, dann der Proceß gegen die Mörder des Schriftstellers Aleso Constantino vor dem Kreisgerichte zu Tatarbaszschik und endlich die erwartete Marcellung des Falles der ungarischen Staatsangehörigen Helene Kroner auf dem Repertoire. Der Proceß in Tatarbaszschik, wo es sich fast zweifellos um eine von amtlicher Seite angeordnete oder gemüthliche Bejagung eines sehr aggressiven Mitgliedes der Opposition, des früheren Deputirten Takem, gehandelt hat und bekanntlich ein ganz unschuldiger Mann, der Post Constantino, ermordet wurde, dürfte einen neuen Beweis für die Unreife der inneren Administration Bulgariens abgeben. Der Bürgermeister des Ortes, wo der Mord stattfand, soll bereits ein volles Geständniß darüber abgelegt haben, in welcher Weise und um welchen Preis ihm die Organisation des Attentats vom Beamten aufgetragen wurde. Ja all' diesen traurigen Belegen für das Urtheil über das gegenwärtige Regime in Bulgarien gesellt sich noch die beunruhigende Thatsache hinzu, welche die Stellung Bulgariens in Europa ernstlich gefährden kann, daß nämlich von der der Regierung nachstehenden Presse neuerdings der Fremdenhaß in einer Form und Schärfe geäußert wird, die geeignet ist, die Barmherzigkeit aller fremden Regierungen auf sich zu ziehen. Europa hat Bulgarien gegenüber genug Schuld und Rücksicht geübt, ein Gabelfeldarbeiten gegen die Fremden kann es aber unter keiner Bedingung dulden.

Die innere Krisis in Spanien verschärft sich von Tag zu Tag. Niemand weiß, was eigentlich noch kommen wird. Die Bemühungen der Regierung behufs Einigung der conservativen Partei sind gescheitert. Martinez Campos rief allen seinen Freunden, sich Silvela anzuschließen. Mitte October, nach der Rückkehr des Hofes, dürften die Liberalen das Regiment übernehmen. Gegenwärtig circulirt hier eine Menge anarchischer Flugblätter. Die Regierung beschloß die Anwendung eines außerordentlichen Credits zur Einrichtung einer Special-Polizei gegen den Anarchismus. Das mit Polizeimaßregeln dem Uebel nicht begegnet werden kann, sollte man nachgerade auch in Spanien eingesehen haben.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. September.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Titular Oberwärdner Michael Beretzky zum Wachcommandanten bei der Szamos-ujvorer l. Landes-Strafanstalt ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlicher Unterricht hat die diplomirten Lehrerinnen Gisella Killyéni und Gisella Ringwald zu ordentlichen Lehrerinnen an der Magyar-Hermonyer, beziehungsweise Banffy-Lunyader Staats-Elementarschule ernannt.

(Versetzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Julius Tarjan von der Felvinczer Neupeßter, den Lehrer Julius Kerner von der Neupeßter zur Felvinczer Staats-Elementarschule versetzt.

Derselbe Minister hat den Lehrer Andreas Sara von der Kronstadt-Blumenauer zur Kronstadt-Altstädter, den Lehrer Georg Kilin zur Magyar-Macklajer Staats-Elementarschule versetzt.

(Korbisichter-Verzeur.) An der Kolozs-Monostorer landwirthschaftlichen Akademie ist vor Kurzem ein vierwöchentlicher Lehrkurs für Korbisichterarbeiten gehalten worden, an welchem 35 Volksschullehrer theilnahmen. Die Prüfung hat am 28. August stattgefunden und hat sehr gute Resultate ergeben. Die Theilnehmer an dem Verzeurte werden außerdem noch in verchiedenen Zweigen der Sanbwirthschaft unterwiesen.

(Abisoli) Die k. und k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt kauft 19.100 Meterrenner Roggen und 26.700 Meterrenner Hafer für den Bedarf der Verpflegungs-Magazine in Hermannstadt, Karlsburg und Klausenburg. — Offerte hiefür werden bis 29. September 1897 angenommen. — Hierauf wird unter Bezugnahme auf die in der Nummer 211 dieses Blattes vom 14. September 1897 erfolgte ausführliche Verlautbarung dieses Kaufes aufmerksam gemacht.

(Tanzkränzchen.) Samstag den 18. d. veranstaltete der Hermannstädter Männer-Turnverein im Hermannstädter ein geschlossenes Tanzkränzchen, das einen äußerst gelungenen Verlauf nahm und erst in der vierten Morgenstunde des Sonntags sein Ende erreichte. Die Musik wurde von einer Abtheilung der 31er-Regimentkapelle in

bekannt vor
legenheit
—
Dienstag
Abend in
(Leistung
Zerfalls-Gr
—
für den 28
der Fahne
—
Stadt ein
legte wurde
—
gestern un
hier wenig
er sie Sch
schaffen hat
dürfte sein
finden.
—
5 Minuten
Beleuchtung
Sonntag w
zu sein pfl
—
Staatskammer
welchem die
—
bürgliche R
Abgeordnete
Frauensäng
aus dem 2
2 Glasgela
Wincenz S
Schule 175
zimmer.
—
wurde ein
Bater auf
den geleg
Augenheime
gefülltes G
den Himmel
fallen, wob
in seiner B
Der Anab
Gemeinde
zu größter
Bekanntma
—
frühere Pr
18. d. in
—
Stadt Sch
8), fr. au
ausgeworfe
—
geschrieb
richtigen
I. Oberlieu
Bifopal
ausbedunge
kommt eben
Kopirtrone
Keller die
Halt, denn
eine solche
Stände geb
Lichtung ein
Wendensst
etwas auf
Das Stel
ist mit die
das Hinter
Der Mon
sind vollk
oder höchst
worden sein
oder sonst
an seiner
gemauert w
—
Am 22. un
Jugend des
Strauben
Veteranen
—
Bischof von
beten wurde
Nach dem
Hunyader
bürger Die
—
18. Septemb
Moriz Ber
k. u. l. O
vorstellu
ebenfalls in
hochgeacht
ungebrücht
neuen Herr
—
meldet: Im
setzung an
entbedi.
Eine vom
so daß Jah
Mauern mu
geräthe gefu
—
im Jahre i
reizenden
bürger l.
urtheil.
—
Stationen
vom 25. bi
— wie die
zu übereich

ing in Maroffe
die Fort Cruta
die der Meer-
fent's sei ein
Pacificierung
Demission des
nem Dementi
Situation des
Ministerium
dell's waren
ffession dürfte
nicht da sind“.
ontieff, in
Abessinien
der Absiegnung
der Vereinigung
die Schwierig-
n seitens des
ant, findet in
Pr.“ schreibt
Höflichkeit, in
ger hatte den
zugestehen;
zugeben, daß
ung christlicher
keine Satire
ger Lehrer als
Bestimmung des
bold an einem
der unklar ist
war, welche
wartschaf auf
Unterjochung,
unselbständige
zu vertreten,
Dr. Queger ist
ann: aber der
erkündigt. Es
die Entlassung
agaberbältisse
ionsfällen der
hia zur Ver-
ntinow vor
klarstellung
auf dem Re-
weise um
ung eines jeden
ten Takem,
er Post Con-
e Unreise der
er des Orls,
über abgelegt
anweisung der
troutrigen Be-
garien gefügt
ung Bulgariens
gerung nahe-
Schärfe ge-
Regierungen
Gehuld und
s aber unter
Tag zu Tag.
mündigen der
ert. Marting
igen. Mitte
das Regiment
händler Flug-
berwunderlichen
thimus. Daß
solte man
September.
den Titular-
der Siamos-
richt hat die
ngwald zu
weise Banff-
s und öffent-
slingezur
ue Feldzinger
der Kronstadt-
ur Maggari-
hoffer land-
Bereits für
llehrer theil-
nd hat sehr
urie wurden
untersuchen.
ops in Her-
etercentner
annst adt,
werden bis
Bezugnahme
ember 1897
gemacht.
anfaltete der
ngaganten ein
berlauf nahm
nde erreichte.
ntskapelle in

bekannt vorzüglich Weise besorgt. Die Turner zeigten bei dieser Gelegenheit wieder, daß sie auch flotte und ausdauernde Tänzer sind. (Siebenbürger Verein für Naturwissenschaften.) Dienstag den 21. September l. J. zwangloser wissenschaftlicher Abend im Hause des siebenbürger Vereins für Naturwissenschaften (Besprechung, 6 Uhr Abends). Es wird Herr Prof. J. Bretz: „über Verfalls-Erscheinungen an Zellen“ vortragen. Gäste gerne gesehen. (Abfrage.) Eingetretener Hindernisse wegen unterbleibt jetzt die für den 28. d. M. anberaumte Feier aus Anlaß des 25-jährigen Bestandes der Fahne der ev. Oberrealschule. Das Comité. (Brandwunden) hat sich am 18. d. Vormittags in hiesiger Stadt ein sächsisches Dienstmädchen beim Küchenfeuer zugezogen. Die Verletzte wurde in's Krankenhaus überführt. (Die erste Schnepfe.) Eine außergewöhnliche Bewegung war gestern unter den hiesigen Jagdliebhabern wahrzunehmen; es handelte sich hier wenigstens zu jünger Zeit — um eine Seltenheit, nämlich um die erste Schnepfe, die gestern Baumeister Gromer im jungen Wald geschossen hat. Das frühzeitige Erscheinen dieses Strichvogels in der Niederung dürfte seine Erklärung in der im Gebirge herrschenden tiefen Temperatur finden. (In tiefes Dunkel gehüllt) waren gestern Abend bis 6 Minuten nach sechs Uhr die hiesigen öffentlichen Lokale, weil die elektrische Beleuchtung bis dahin verlagert hatte, was recht unangenehm war, weil gerade Sonntag war und um diese Zeit namentlich die Kaffeehäuser stark besucht zu sein pflegen. (Beschneidung) Wegen eines aufsteigenden Artikels hat die Staatsanwaltschaft gegen die „Tribuna“ einen Beschneidungsbefehl erlassen, in welchem die Verhandlung am 5. October stattfinden wird. (Siebenbürger Karpaten-Museum.) Das siebenbürger Karpaten-Museum erhielt folgende Geschenke: vom Reichstags-Abgeordneten Herrn Emil von Trausnick 2 Schließen eines alten Frauengürtels; vom ev. Bezirksconsistorium in Hermannstadt 1 Glaspcal aus dem XVII. Jahrhundert; von Frau W. Binder, Doctors-Witwe, 2 Glasgefäße aus dem XVIII. Jahrhundert und 1 Binnfanne; Herrn Vincenz Sommer 2 Theegefäße 1788; Herrn Max Sigerus 1 Binnfanne 1788; Herrn Brote in Refinar 1 Bild für das rumänische Bauernzimmer. (Tod durch Explosion eines Geschosses.) Vorgestern wurde ein romanischer 14-jähriger Knabe aus Neppendorf von dessen Vater auf das bei der Poplader Halde gelegene Kulturfeld geschickt, um den gelegentlich der Artillerie-Schießübungen etwa verursachten Schäden in Augenschein zu nehmen. Dort angelangt, fand der Knabe ein längliches gefülltes Geschöß, hob dasselbe vom Boden auf und begab sich damit auf den Himmel. Nach einer Weile ließ der Knabe das Geschöß zur Erde fallen, wobei dasselbe explodirte, ihm den Rinnladen wegriß und zwei andere in seiner Begleitung befindliche Kinder ebenfalls, jedoch unbedeutend verletzten. Der Knabe, der an Ort und Stelle starb, wurde heute Nachmittags in der Gemeinde Neppendorf beerdigt. — Es ist dies wieder eine ernste Mahnung zu größter Vorsicht beim Auffinden von Geschößen, die trotz wiederholter Bekanntmachungen immer außer Acht gelassen wird. (Todesfall.) Gestorben ist: der Reichstagsabgeordnete und frühere Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Thomas Béchy am 18. d. in Alto-Résmark im 68. Lebensjahre. (Communal-Umlage in Schäßburg.) Das Budget der Stadt Schäßburg für das Jahr 1898 weist einen Abgang von 10.958 fl. 8 1/2 kr. aus, zu dessen Deckung eine dreißigprocentige Umlage ausgemworfen werden wird. (Unheimlicher Fund.) Aus Karlsburg, 18. d. wird uns geschrieben: Die Arbeiten an den Gebäuden in der Festung zu erledigen, die Pionier-Casernen schreiten unter Aufsicht des sachkundigen l. und f. Oberlieutenants der Hermannstädter Militär-Bauabtheilung Herrn Emil Vitopal in ziemlich energischer Weise vorwärts, obwohl die Grundaushebungen auf bedeutende Hindernisse gestoßen waren. Ein Gebäude kommt eben auf den Platz zu stehen, wo die im Jahre 1849 abgebrannte Kapistraner Kirche und das Kloster gestanden waren. Die Gräfte und die Keller dieser längst vergessenen Gebäude machten den Arbeiten einen bösen Haß, denn abgesehen von den Kreuz und quer gehenden Mauern, haben diese eine solche Festigkeit, daß deren Demolierung nur mittels Sprengungen zu Stande gebracht werden kann. — Gestern Nachmittags wurde bei Untersuchung einer Keller-Grundmauer unter der Wand des Kellereinganges ein Menschenleib gefunden. Die unnatürliche Lage dieses Skelets ist etwas auffallend und läßt auf ein Einäschern des Leichnams schließen. Das Skelet geborte einem etwas über mittelgroßen Manne an; der Schädel ist mit dichten roth-gelben Haaren bewachsen, die büschelweise abstehen, und das Hinterhaupt zeigt an drei Stellen Spuren von gewaltsamen Verletzungen. Der Mann kann noch jung gewesen sein, denn die Zähne des Oberkiefers sind vollkommen gesund und vollzählig. Der Leichnam dürfte unbesiegt oder höchstens in Unterleibern unter die Wand des Kellereinganges gescharrt worden sein, da keinerlei Anzeichen von gewisser Kleidung, Beschuhung oder sonst ähnlichen sich vorfand. Das Skelet wurde in pietäsvoller Weise an seiner Ruhestätte befallen und wird der Mauertheil über dasselbe zugemauert werden. — Was die Erde nicht Alles birgt! (Professoren-Jubiläum.) Karlsburg, 18. September. Am 22. und 23. d. feiert der hiesige Professorenkörper und die Gymnasial-Jugend das 30-jährige Dienstjubiläum der beiden Professoren Edmund Straubert und Eugen Szentmiklosy. Wir gratulieren den beiden Veteranen des hiesigen Obergymnasiums schon im vorhinein in herzlichster Weise. (Priesterweihe.) Sr. Hochwürden Graf Gustav Karl Majlatz, Bischof von Siebenbürgen, weilt gegenwärtig in Fünfkirchen, wohin er gebeten wurde, um einigen Priester-Jünglingen die Priesterweihe zu spenden. Nach dem 20. d. M. wird der hochwürdigste Herr Bischof die Firmung im Hauptder Comitate Ipsen und eine längere Dienstreise in seiner Siebenbürger Diocese unternehmen. (Der neue Festungs-Commandant.) Karlsburg, 18. September. Der neue Commandant der Festung Karlsburg, Herr Oberst Moriz Perl, ist hierorts angelangt und wird sich heute Vormittags das l. u. f. Officiers-Corps der hiesigen Garnison seinem neuen Vorgesetzten vorstellen. Stadt und Festung begrüßen den neuen Herrn Commandanten ebenfalls in aufrichtigster Weise und hoffen, die Intentionen des gewesenen, hochgeachteten Festungs-Commandanten Herrn Alexander Kirckhammer in ungetrübter Weise fortgesetzt zu sehen. — Ein herzlich Willkommen dem neuen Herrn Festungs-Commandanten! (Interessanter Fund.) Aus Klausenburg wird gemeldet: Im Wade Balanpans wurden anlässlich der Grabung einer Wasserleitung an der Nordseite des Büttelberges die Spuren einer alten Burg entdeckt. Die Wände sind mehrere Meter hoch und bestehen aus Ziegeln. Eine vom Berge herabgestürzte Erdmasse hat die Mauern ganz verschüttet, so daß Jahrhunderte lang nichts von ihnen zu sehen war. Innerhalb der Mauern wurden Urnenscherben, Schildkrotmuscheln, Kriegswaffen und Hausgeräthe gefunden. (Aufreizung.) Der Nyulaser Lehrer Georg Kis-Micu, der im Jahre 1894 anlässlich der Einweihung der gr.-or. Kirche einen aufreizenden Toast auf die Memoranden gesprochen, wurde vom Klausenburger l. Gerichtshof wegen Aufreizung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. (Bewegung unter den Eisenbahnbeamten.) Die Stationsvorstände und Stationsausseher der ungarischen Staatsbahnen werden vom 25. bis 27. d. in der Hauptstadt eine Versammlung halten, in welcher — wie die „Ang. Corr.“ meldet — der Text eines dem Handelsminister zu überreichenden Memorandums festgesetzt werden soll. In diesem Memo-

randum wird um die Abänderung des Titels auf „Hilfsbeamte“ gebeten. Ferner sollen die Stationsausseher nicht mittelst Erlässes unter Belassung des bisherigen Gehaltes mit den Gehältern eines Stationsvorstandes betraut werden, sondern diese Betrauung soll ein Advancement an Rang und Gehalt involviren. Das Memorandum wird ein Comité unter Führung Ludwig Keleti's dem Handelsminister überreichen. (Glücklicher Betrüger.) Der bei der Groß-Beckereker Fortverwaltung angestellte Josef Goltz, ein junger Mann mit bewegter Vergangenheit, hat seit einiger Zeit Malversationen in der Weise verübt, daß er die ihm zur Postbeförderung übergebenen Geldbeträge unterschlug und dem Fortverwalter Franz Horvathy gefälschte Postrecepte einhändigte. Endlich kam der Verwalter den Malversationen auf die Spar; Goltz hat aber inzwischen die Flucht ergriffen. Die veruntreute Summe dürfte circa 2000 fl. betragen. (Ein früherer Abgeordneter in Concurs.) Gegen den früheren Abgeordneten Dr. Karl Szabó jun., den Sohn des reformirten Bischofs von Siebenbürgen Dominik Szabó, wurde vom Budapester l. Gerichtshof der Concurs eröffnet. (Selbstmord eines Officiers.) Aus Neusatz wird dem „N. U.“ gemeldet: Am Dienstag, 14. d., stürzte sich der Lieutenant des 29. Infanterie-Regiments Rudolf Krifjakievits von der Eisenbahnbrücke, welche Neusatz mit Peterwardein verbindet, in die Donau und erlitt Zeit unglücklicher Weise in Semlin stationirt und weite hier bios kurze Zeit auf Urlaub. Auf der Brücke hinterließ der unglückliche Officier seinen Säbel, Mantel und seine Mütze. Das Motiv der That ist unbekannt. (Zum Strike der Maurer in Budapest.) In dieser Affaire wurden nicht weniger als 150 Maurergebilden durch die Polizei verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert. Untersuchungsrichter Dr. Julius Puscaric erledigte thunlichst rasch die Vernehmung dieser Leute und setzte etwa 140 von ihnen sofort in Freiheit. Im Ganzen blieben sonach sechs Individuen in Haft, gegen die die Unternehmung wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und gegen Private durchgeführt werden wird. (Flamentod zweier Kinder.) Aus Neu-Verbaß berichtet man: Der hiesige Landwirth Franz Szobodi fuhr mit seiner Frau und seinen beiden Knaben auf das Feld um Mais zu brechen. Um während der Rast vor der Sonne geschützt zu sein, wurde aus Rohr eine Hütte errichtet. Ehe Szobodi an die Arbeit ging, legte er seinen Lieberoch, in welchem eine Dose Cigaretten und Zündhölzchen aufbewahrt waren, in die Hütte. Die Knaben hielten sich in der Hütte auf und in Abwesenheit der Eltern nahmen sie die Cigaretten des Vaters hervor und rauchten. Kurz darauf stand die kleine Hütte in Flammen. Die Knaben konnten sich nicht retten und verbrannten. Der Vater sprang in's Feuer um die Knaben herauszubolen und erlitt bei dem fruchtlosen Rettungsversuche schreckliche Brandwunden. (Schwindel mit dem Namen eines Erzherzogs.) Zu den romanhaftesten Angaben, welche das „Machiner Politische Tageblatt“ und die „Königliche Volkszeitung“ in den letzten Tagen über eine angebliche, in London erfolgte heimliche Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand verbreitet hatten, bringt die „Kreuzzeitung“ die folgenden, den Fall aufklärenden Mittheilungen: „Wir waren über diese Sensationsangelegenheit bereits vor einiger Zeit unterrichtet. Es handelt sich hier um einen großen Schwindel. Thatsächlich hat sich, wie wir das Nähere vernehmen, der angegebliche Erzherzog unter dem Namen eines Assistenzarztes Dr. Arand der jungen Dame genähert, sich mit ihr verlobt und sie zu überreden gewußt, nach London zur Trauung zu kommen. Die junge Dame hat noch am 8. September Abends in großem Familienkreise bei ihrem Bruder, einem katholischen Geistlichen, ihren Namenstag gefeiert, wobei ihre Bräutigam zugegen war, und ist seit dem 10. d. spurlos verschwunden, „in die weite Welt“, wie sie hinterließ. Man befürchtet, daß der Bräutigam ein Mädchen-agent sei. Er hat nämlich versucht, auch die jüngere Schwester mitzunehmen, was jedoch nicht gelungen ist. Zur Vervollständigung dieses Materials wird uns von unterrichteter Seite noch mitgetheilt, daß der Pseudoberzog-Bräutigam seine Briefe mit D. v. Nello unterzeichnete und daß er sich bei dem geistlichen Bruder seines Opfers dadurch vortheilhaft einführte, daß er ihm eines Tages eine Summe Geldes überwieß, für das er Messen lesen sollte. Der Verführer redete der Schwindlerin ein, ihre größte Nebenbuhlerin sei Kronprinzessin-Witwe Stefanie. Die Braut möge daher etwaigen Annäherungsversuchen fremder, unbekannter Damen fern Gehör schenken und nichts über ihren Bräutigam verathen. Die Familie ist natürlich in großer Sorge, da sie die Braut für verloren hält. Die Dame hatte ungefähr 40.000 Mark Baarvermögen, das sie wahrscheinlich mitgenommen hat. (Remington-Schreibmaschinen.) Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf die weltberühmten Remington-Schreibmaschinen, die in Amerika erzeugt, in Ungarn ausschließlich durch die Firma Glogowski und Comp. in Budapest in Verlehr gebracht werden. Seit einem Vierteljahrhundert werden die Remington-Schreibmaschinen in der ganzen Welt zur allgemeinen Zufriedenheit benutzt, und ist insbesondere das allernueste 1897er Modell Nr. 7 derart vollkommen und wunderbar konstruirt, daß es die größte Anerkennung und Bewunderung der Fachleute errang. Ein großer Vortheil der Remington-Schreibmaschine ist, daß deren Handhabung Jedermann in 1—2 Stunden erlernen kann, während die weitere Übung die drei- bis vierfache Geschwindigkeit gegenüber der schnellsten Handschrift verleiht, und abgesehen von der durch den Zeitgewinn erzielten großen Spelenerparnis, producirt die Remington-Schreibmaschine eine prachtvoll schön, gearte, stets egale, druckähnliche Schrift. — Remington-Schreibmaschinen erfreuen sich auch in unserm Vaterlande einer großen Verbreitung, so bedürfen dieselben mit großem Erfolge viele Ministerien, Comitate, Städte, Selbstinstitute, Fabriken, Kaufleute u. c. In Verbindung mit dem, durch Edison erfundenen Kymograph kann man von einer jeden auf der Remington-Schreibmaschine geschriebenen Original-Schablone stündlich 6—800 vollkommen reine, vom dem Original nicht zu unterscheidende Abzüge gewinnen. — Glogowski und Comp., dessen als Schenckwürdigkeit geltendes, groß angelegtes Central-Etablisement in Budapest, V., Elisabethplatz Nr. 16, sich befindet, sendet jedem ersichtlich Reflectirenden in welchem Theil des Landes immer auf ihre eigenen Kosten eine Remington-Schreibmaschine und ermittirt ebenfalls auf ihre eigenen Kosten nach überall hin ihre Beamten zur Erlernung der äußerst einfachen Handhabung der Remington-Schreibmaschine. Auf diese Weise kann sich Jedermann auf Kosten der Firma von der epochalen Zweckmäßigkeit der Remington-Schreibmaschine überzeugen. — Prospekte auf Wunsch gratis und franco. (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurden am 19. d. M. eine Damen-Remontuhr aus oxydirtem Silber mit einfachem Dial, kleinem Zifferblatt sammt kurzer, zweireihiger, unten verbundener Kette. — Die Kette ist mit Rococo-Rosetten mit je einem rothen Stein in der Mitte besetzt und trägt als Anhängel einen Miniatur-Stefansorden. Einwaige Anhaltspunkte zur Aufanbedingung dieser Uhr und Kette werden von der städtischen Polizeihauptmannschaft erbeten. — Gefunden wurde eine goldene Uhr und ein Briefkästchen; abzuholen von der Polizeihauptmannschaft.

Hofkammer Szogyony, der Chef des Civilcabinet's Lucanus, der Chef des Militärcabinet's Sahnle und Hofkammer Bülow eingefunden. Wegen halb 10 Uhr erschienen die Erzherzoge Franz Ferdinand und Josef in Uniform ihres preussischen Uhlanen-Regiments, Erzherzog Otto in der Uniform seines holländischen Fußaren-Regiments, Erzherzog Josef August in Dragoner-Uniform. Um 1/10 Uhr erschien Seine Majestät, begleitet von den braunen Hirschen der Volkamenge. In der Begleitung seiner Majestät, welcher die preussische Marschalluniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, befanden sich Generaladjutant Graf Paar und Flügeladjutant Alberti. Am Bahnhof wurde Seine Majestät ebenfalls mit Ehrenrufen empfangen. Der König sprach sodann Banffy, Perczel und mehrere preussische Würdenträger an und besichtigte die Ehrencompagnie. Als bald verkündeten 24 Kanonenschiffe die Ankunft des Juges, welcher auch schon in die Halle einrollte. Die Anwesenden brachen in stürmische, enthusiastische Hirschen aus. Die Ehrencompagnie, welche das 32. Infanterie-Regiment Maria Theresia mit Fahne und Musik unter Commando des Hauptmanns Spindler stellte, präsentirte; die Musik intonirte „Heil Dir im Siegeskranz!“ Kaiser Wilhelm stand am Fenster des Hofsalonwagens und salutirte. Als der Zug hielt, sprang Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform seines Fußaren-Regiments mit dem Großkreuz des Stefansordens trug, vom Wagen. Kaiser-König Franz Josef eilte ihm entgegen, worauf die Herrscher einander zweimal küßten. Die Majestäten schritten sodann die Ehrencompagnie ab. Hierauf begrüßte Kaiser Wilhelm die anwesenden Erzherzoge, worauf Kaiser-König Franz Josef die ungarischen Minister und die übrigen Würdenträger vorstellte. Der deutsche Kaiser reichte jedem der Herren freudig die Hand und verließ an der Seite unseres Königs den Bahnhof. Beim Besteigen der fünfspannigen Hof-Galacavasse à la Daumont brach die Menge in jubelnde Hirschen aus. Unter Tücherflattern, Kanonendonner, den Musikklängen der Militärcapellen, Trommelrühren und Hornsignalen der Artillerie und Cavallerie erfolgte der Einzug in die Stadt. Dem Wagen der Majestäten folgten die Wagen der Erzherzoge, der Suiten und der Minister. Beide Monarchen, besonders Kaiser Wilhelm dankten sichtlich freudig berührt für die endlosen, jubelnden Ovationen. Im Burghof angelangt, besichtigten die Majestäten das südlische Carré, wo Oberhofmeister Fürst Lich tenstein und Hofmarschall Graf Apponyi harrten, welche unser König seinem hohen Gaste vorstellte. Auf der Treppe erwarteten die Erzherzoginnen Maria Josefa, Lotilde und Auguste den hohen Gast, welche von Kaiser Wilhelm herzlich begrüßt wurden. Im weißen Saale erwarteten der Minister des Aeußeren Graf Soluchowski und die ungarischen Bannerherren die Majestäten; dieselben wurden vorgestellt. Nach der Vorstellung begab sich Kaiser Wilhelm in seine Appartements. Das Wetter war nach einem nächtlichen Regen bewölkt, aber sehr angenehm, die Ordnung auf der ganzen riesigen Wegstrecke aufmerksichtig.

Wotts-Ziehung
vom 18. September.
Zemesbar: 62 58 22 5 78.
Wien: 66 18 53 83 29.

Fremden-Liste.
vom 20. September.

Hofkammer Kaiser. Zemesbar, Privatier, von Lyon; Silda sammt Tochter, Privatier, von Bistice; Amsel, Appel, Privatier, von Bukarest; Keiner, Privatier, Bernhardt, Reisender, Piffaner, Grünberger, Weiß, Bernhardt, Kaufleute, von Budapest; Fekmann, Oberlieutenant, von Mediasch; Sebassian, Major, von Kolcan; Redl, Begler sammt Tochter, Professoren, von Sefely-Udabehly; Dianiska, Ananien, vom Renthurm; Brigner, Hof, Nemes, Ingenieur, Gold, Cassier, von Boica; Mendel, Fabrikant von Szar; Homony, Kaufmann, Kolch, Lieutenant, von Bistric; Koy, Korca, Ventlan, Kern, Center, Kaufleute, Kolch, Reisender, von Wien; Zeplosky, Kaufmann, von Fogaras; Perl, Reisender, von Neutra; Zsch, Privatier, Molnar, Lieutenant, von Maros-Balarhely; Tolnay, Gerichtsrath, von Torda; Elmhorst sammt Gattin, Schauspieler, von Prag; Szilassy, Lieutenant, von Karls-Weis; Obendorfer, Lieutenant, von Kronstadt; Brugg, Lieutenant, von Karlsburg; Tomatis, Kaufmann, von Campsch; Rothman, Kaufmann, von Szatbala; Zsch, Kaufmann, von Klausenburg.

Hofkammer Kaiser. Braunbaler, Kaufmann, von Neusatz; Baron Potuchebich, Barath, Grundbesitzer, von Kesz-Ant; Blanka, Oberlieutenant, Krihof, Ober-Offizier, von Klausenburg; Kallich, Schandbruf, Artillerie-Jung-Offizier, von Karlsburg; Rany, Lieutenant, von Maros-Balarhely; Raban, Productenbändler, von Fogaras; Müller, Reisender, von Wien; Palm, Nadra, Reisende, von Budapest; Sabelburg, Reisender, von Leutschau.

Hofkammer Kaiser. Glaser, Wagner, 286 Kaufleute, Gölzer, Schuster, Privatier, von Mählsch; Dancs, Kaufmann, von Kimmil; Fickler, Privatier, von Kimmil; Bota, Privatier, von Cetea; Papp, Popovic, Privatier, von Kronstadt; Maroch, Oberlieutenant; Bernischer, Lieutenant, von Kronstadt; Salmar, Ritel, R. del, Rentiere, von Budapest; Arndt, Deconom, Schmitz, Kolch, Maurer, Reisender, von Kitzberg; Fogarasi, Notar, von Radoitca; Schön, Beamter, von Gross; Freund, Reisender, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 18. September.

4 1/2% ung. Goldrente	122.50	4 1/2% Deferr. Kronen-Rente	101.50
4 1/2% Kronen-Rente	99.50	1860-er Vole	144.25
4 1/2% St.-H.-Anl. i. Gold	121.50	Deferr.-ungarische Bank-Actien	94.00
4 1/2% St.-H.-Anl. i. Silber	102.—	Ungarische Credit-Actien	391.50
5% ung. Otsahn v. J. 1876	121.—	Deferr.-ungar. Staatsbancactien	360.60
4 1/2% Grundentl.-Obligat. 98.—		Deferr.-ungar. Staatsbancactien	341.75
Schaffensgalabstung-Oblig.	160.75	20 France-Stücke	9.58
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deutsche Reichsmark	58.70
Ungarische Prämien-Vole	185.—	Pouso a vista	119.75
4 1/2% Deferr. Kronen-Rente	101.25	Pouso a vista	47.47 1/2
4 1/2% Deferr. Silber-Rente	101.75	R. u. l. Ducaten	5.66
4 1/2% Grundentl.-Obligat.	98.—	allgemeines Sparcasse IV. Emission	101.25
4 1/2% Grundentl.-Obligat.	98.—	allgemeines Sparcasse IV. Emission	101.25
4 1/2% Grundentl.-Obligat.	98.—	allgemeines Sparcasse IV. Emission	101.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 18. September.

4 1/2% ung. Gold-Rente	121.75	1860-er Vole	148.40
4 1/2% Kronen-Rente	99.50	Deferr.-ungarische Bank-Actien	941.—
4 1/2% St.-H.-Anl. i. Gold	121.—	Ungarische Credit-Actien	391.25
4 1/2% St.-H.-Anl. i. Silber	101.75	Deferr.-ungarische Credit-Actien	360.—
5% ung. Otsahn v. J. 1876	120.85	Deferr.-ungar. Staatsbancactien	341.75
4 1/2% Grundentl.-Obligat. 97.35		20 France-Stücke	9.58
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.30	Deutsche Reichsmark	58.70
Ungarische Prämien-Vole	185.25	Pouso a vista	119.75
4 1/2% Deferr. Kronen-Rente	101.—	Pouso a vista	47.47 1/2
4 1/2% Deferr. Silber-Rente	102.55	R. u. l. Ducaten	5.68
4 1/2% Grundentl.-Obligat.	98.—	allgemeines Sparcasse IV. Emission	101.25
4 1/2% Grundentl.-Obligat.	98.—	allgemeines Sparcasse IV. Emission	101.25

Original-Telegramm.

Budapest, 20. September. Am Bahnhofe hatten sich bereits um 9 Uhr Minister-Präsident Baron Banffy mit den Ministern, dem Obergespan, Bürgermeister Markus und die Generalität, ferner Hofkammer Graf Cullenburg, der deutsche Consul, Prinz Ratibow und Gemahlin,

Fogaras m. kir. állami ménésbirtok-igazgatóság.
1674/1897. szám. [686] 2-3
Hirdetmény.
A fogarasi m. kir. ménésbirtok ezennel közhírré teszi, mikép pinzgau tenészetéből kisorolt 10 drb. különféle korú tehén f. év október hó 4-én, d. e. 10 órakor, Sárkány községben (vasutállomás Fogaras) nyilvános szóbeli árverésen el fog adatni.
Fogaras, 1897. szeptember hó 13-án.
Fogaras m. kir. állami ménésbirtok-igazgatóság.

7398/1897. sz. [691] 2-2
főszgb.

Pályázat.
A kereszténysziget-poplákai kerületi erdő-örli állás betöltendő és felhívtnak a pályázni kívánók, hogy az 1879. évi XXXI. t.-cz. 37. §-a szerinti felszerelt kérvényeiket folyó évi október hó 10-ig alólróltnál adják be.

- Illetmények:
- 1. Fizetés 200 frt.
 - 2. Lótartási átalány 80 frt.
 - 3. Lakpénz 40 frt.
 - 4. 16 köbméter tázifa.
 - 5. 4 kataszt hold kaszáló vagy szántóföld haszná-
lata, esetleg annak megváltása fejében holdan-
ként 5 frt.
- Nagy-Szeben, 1897. szeptember 13-án.

A járási főszolgabíró:
Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.
Licitationen.
Am 6. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Johann Szilvási in Kronstadt und Sternatalu. (Kronstädter Gerichtshof).
Am 11. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Moritz Bajto in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof).

**Ein schönes junges
Waisenmädchen,**
das seit einigen Tagen in hiesiger Stadt weilt und hier gänzlich fremd ist, wendet sich an eine edelherzige Dame oder an einen Herrn mit der Bitte, selbes als Familienmitglied aufzunehmen oder zu adoptiren. In häuslichen Arbeiten ist das Mädchen vollkommen bewandert.
Gef. Anträge werden unter Chiffre „V. K. 17“ an die Administration dieses Blattes erbeten.
(690) 1-1

Holz,
möglichst Sägewaren-Production oder laufende Lieferungen, hauptsächlich Fichten, Tannen für Deutschland, Frankreich passend.
Holzhandlung en gros sucht mit Herrschaft, eventuell zuverlässigen Sägewerken zwecks Abchluss in Verbindung zu treten.
Gef. Anerbietungen sub „B. 980“ zur Weiterbeförderung an Rudolf Mosse, Stuttgart.
(700) 1-1

Ein Herr
sucht Mittag- und Abendkost in einer ungarischen Familie.
Gef. Anträge wollen an die Administration dieses Blattes gerichtet werden.
(703) 1-1

Wohnung zu vermieten!
In der Reispurgasse Nr. 19, auf der Sonnenseite gelegen, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. vom 1. October dieses Jahres an zu vermieten.
Näheres bei Johann Weindel, Grosser Ring Nr. 16.
Elektrische Beleuchtung und Wasserleitung im Hause.
(694) 2-3

**340 Stück
fette und gesunde Schafe**
sind preiswürdig zu verkaufen bei
Buchholzer & Zimmer
in Mergeln bei Grossschken.
(693) 3-3

**Chocoladen und Cacaos
Suchard.**
Um vorgekommene Missverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von Ph. Suchard die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabricirt, noch in den Handel bringt. Die Chocoladen Ph. Suchard werden garantirt rein geliefert und, wie bekannt, nur in Etanial-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.
(644) 7-52

**Die Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,**
WIEN, I., Wollzeile II,
gegründet 1873,
bejorgt
Annoncen jeder Art
für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.
Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.
Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.
Telephon Nr. 809. — Postparcassen-
(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Zwei Zimmer,
Vorzimmer und Stallung zu vermieten
Wiesengasse Nr. 4.
(702) 1-8

Gebrauchte Wertheim-Casse
wird gekauft.
Anträgen wird im Hause Grosser Ring 15, Parterre, links von der Chöreinfahrt, entgegen-
gegeben.
(682) 2-3

Victor v. Heldenberg's
Erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung,
Mühlgasse 12. • Hermannstadt • Mühlgasse 12.
Ausschließliche Vertretung der berühmtesten und bewährtesten Firmen für den Hermannstädter, Fogarascher und Großföller Comitatz.
L. Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher.
Schweighofer's Söhne, k. u. k. Hof-Clavierfabrikant.
Fritz & Sohn, Hofmann, Kammer-Lieferant weiland Sr. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, Pokorny, Proksch, Rösler (Dresden), Stingl.
Immerwährende Garantie für gute Construction.
Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung belegend.

Wiener Handels-Akademie,
I., Akademiestrasse Nr. 12.
Die Inscription in den einjährigen
Curs für Abiturienten
von Gymnasien und Realschulen für das Studienjahr 1897/8 findet am 1. und 2. October, Vormittags, in der Kasse der Akademie-Direction statt. Die Vorlesungen beginnen am 5. October d. J. Die Inscriptiongebühren betragen 5 fl., das Collegiengehalt hundertföschig Gulden, zahlbar in halbjährigen Raten vorzuzahlen.
Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitätszeugnisse eines Gymnasiums oder einer Realschule ausweisen kann. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 5. October statt.
Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1898, welches beim Portier der Akademie zu haben ist.
Wien, im September 1897.
Regierungsrath **Dr. Sonndorfer,**
Akademie-Director.
(655) 2-3

**I. Königl. Ungarische Privilegirte
CLASSEN-LOTTERIE.**

Laut Gesetz vom 27. Februar 1897 hört das kleine Lotto auf und ist ersetzt durch diese Classen-Lotterie. In Deutschland bestehen diese Art Lotterien seit fast 100 Jahren und stets sind die bezüglichen Lose vergriffen. Auch bei uns in Ungarn regt sich das Interesse dafür, weil der grösste Theil der Lose bereits in festen Händen sich befindet. Baldigst werden solche nur mit Aufgeld käuflich sein. Wir rathen daher mit dem Ankauf nicht zu warten.

Die Ungarische Classen-Lotterie besteht aus:

100.000 Original-Losen und **50.000 Geldgewinnen.**

Die Gewinnchance ist so bedeutend, dass das bisherige kleine Lotto oder der Ankauf von Promessen damit nicht zu vergleichen ist. Unter solch' günstigen Chancen sollte Jedermann nach seinen Verhältnissen dem Glücke die Hand bieten.

Alle 50.000 Gewinne sind aus dem nebenstehenden Gewinn-Verzeichnisse zu ersehen. Diese Gewinne werden in 6 Abtheilungen ausgelost und den Inhabern der Gewinnlose baar ausbezahlt.

Der Preis der Lose für die erste Abtheilung beträgt:

fl. 6.— für ganze Original-Lose
„ 3.— für halbe „
„ 1.50 für viertel „
„ —.75 für achtel „

Die Ziehungen erfolgen im hauptstädtischen Redouten-Gebäude in Budapest öffentlich, unter Aufsicht der königl. ungarischen Regierung und königl. Notaren; Jedermann kann der Ziehung beiwohnen.

Wir verkaufen in unserem Geschäftslocal oder versenden die Original-Lose gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder in recommendirtem Briefe. Der Name jedes Käufers wird sofort notirt und nach jeder Ziehung erhalten unsere Kunden die ausführliche Ziehungliste.

Wir nehmen bis **30. September** d. J. Bestellungen entgegen.
(559) 4-4

Török A. és Társa,
Hauptcollecteure der königl. ungarischen Classen-Lotterie,
Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 4.

**Budapester
Pumpen- und Maschinen-Fabrik**
Actien-Gesellschaft
(vormals Franz Walser)
Budapest, VI. Bezirk, Aeussere Waitznerstrasse 45.
Telegramm-Adresse: **Pumpen-Fabrik Budapest.**

Erzeugt:
Alle Arten Dampfmaschinen, Schmidt'sche Dampf-Motoren (40 Percent Kohlen-Ersparniß), Petroleum- und Benzin-Motoren, Rahmen-Sägen, Circular-Sägen und Lohmühlen, Dampfessel, Vorwärmer, Behälter, Brücken und andere Eisen-Constructionen. Alle Arten Pumpen für Dampf-, Riemen- und Handbetrieb, sowie für elektrische Anlagen. Artesische Brunnen-Oberbauten aus Eisen. Feuersprizen und Wasser-Transporteure, Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände. Oeffentliche Reinigungs-Requisiten, Beprenungs-Sägen, Rothräumungs- und Rehr-Maschinen, Schneepflüge und Straßen-Cylinder. Requisiten für sanitäre Zwecke, als: Dampf-Desinfections-Apparate und complete Desinfections-Anlagen, Apparate für Senkgruben-Reinigung, Eisen- und Erzguß, Glocken. Feuerroste aus Hartguß mit Stahl Oberfläche in gerader und Schlangenform, sowie Polygon-Roste.

Installirt: Wasserwerke, Canalisirungen, Wasserleitungs- und Luftgas-Anlagen, Central-Heizungen.
(107) 64-80

Preis-Courante und Kostenvoranschläge werden gratis und franco versendet.